

vant, an den Fürstprimas v. Dalberg und den Kreis von Künstlern, Dichtern und Gelehrten, die sich unter seinem Protektorat in der Gesellschaft „Museum“ zusammenschlossen, an die Städtelsche Kunstsammlung und die markanten Gestalten des Bürgermeisters Dr. Thomas und des Geschichtsforschers Johann Friedrich Böhmmer, an Dorothea v. Schlegel, Philipp Veit, Edward v. Steinle, Berta Weber, General v. Radowicz, Johannes Janssen u. a.

Dem vorwiegend katholischen oder doch katholikenfreundlichen Charakter der Frankfurter Romantik wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Aus dem ganzen Buche spricht die innige Liebe der Verfasserin zu ihrer Vaterstadt und der berechnete Stolz auf die achtunggebietenden kulturellen Errungenschaften ihrer Mitbürger, zumal auf die für ganz Deutschland bedeutsamen Leistungen der Frankfurter katholischen Dichter, Künstler, Gelehrten und sonstigen führenden Geister des vorigen Jahrhunderts. — Leider fehlt das Register!

A. Stockmanns S. J.

J. J. David in seinem Verhältnis zur Heimat, Geschichte, Gesellschaft und Literatur. Von Dr. Herman Groeneweg. gr. 8° (226 S.) Graz 1929, Wächter-Verlag. M 13.35

Groenewegs umfangreiche Studie ist eine gründliche, gut geschriebene und aufschlußreiche Doktorarbeit. Die stattliche Schrift gehört in die Reihe der von Universitäts-Professor Dr. W. Kosch herausgegebenen „Deutschen Quellen und Studien“. Der mährische Dichter und Publizist Jakob Julius David, geb. 6. Februar 1859 zu Weißkirchen, Verfasser von Novellen, Dramen, Romanen und zahlreichen literar-historischen Arbeiten, von 1894 bis 1903 Schriftleiter des „Neuen Wiener Journals“, entstammte einer jüdischen Pächtersfamilie. Er war 1877 nach Wien übersiedelt, wo er Literatur, Geschichte und Pädagogik studierte, das katholische Glaubensbekenntnis ablegte und 1889 — nach längerer Unterbrechung des Studiums — seinen Doktor mit einer Arbeit über Pestalozzi machte. Doch schon in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts schränkte er die ihm nicht zusagende journalistische Tätigkeit nach Möglichkeit ein und zog sich später Krankheitshalber in seine liebe mährische Heimat zurück. Dort starb er am 20. November 1906. — David bezeichnet sich selbst in seinem Testament als einen scheuen, ungeschickten Menschen, der nicht stark genug war, um sich im Leben durchzusetzen. Diese Selbstcharakteristik zeugt von Selbsterkenntnis! Er hat aber wenigstens nach seinem Tode einige treue Freunde

gefunden, die sich seiner literarischen Hinterlassenschaft pietätvoll annahmen. Seine Gesammelten Werke wurden von Ernst Heilborn und Erich Schmidt in 6 Bänden herausgegeben (München 1907/1908). Zu dem ersten Band (Gedichte) schrieb Erich Schmidt die Einleitung.

Groeneweg untersucht in seiner Studie vor allem die engen Beziehungen Davids und seiner Werke zu der mährischen Heimat, deren buntstreckige Bevölkerung der bodenständige Dichter in ihren Sitten, Gebräuchen, religiösen, sozialen und politischen Anschauungen mit großer Anschaulichkeit und gewissenhafter Treue schildert. Auch die Geschichte Mährens behandelt David in seinen Schriften, zumal in dem Roman „Blut“ in fesselnder Darstellung, wobei allerdings die großen geschichtlichen Ereignisse nur nebenbei gestreift werden. Die Einzelschicksale der vorgeführten Gestalten sind dem Heimatdichter die Hauptsache. David steht mit seiner Sympathie deutlich aufseiten des slawischen Volksteils und huldigt, auch nach seiner Konversion, in sittlich-religiöser Hinsicht dem zeitgenössischen österreichischen Liberalismus, wenn er auch, im Gegensatz zu Anzengruber, niemals zum antikirchlichen Tendenzschriftsteller wird. Das zeigt sich namentlich in seinen Schilderungen der Religionskämpfe in Böhmen und Mähren und in seiner ganzen Einstellung gegenüber den Protestanten und Hussiten. „Am liebsten möchte er“, meint Groeneweg, „Katholizismus und Liberalismus miteinander vereinen (vgl. den Essay über Gilm VII 116). Er war Mitarbeiter mehrerer linksliberaler Zeitschriften, u. a. der „Union“, und hatte Sympathie für den Freigeist Anzengruber. Über die Messiaserscheinung hat er eine sehr unkirchliche Auffassung. Er ist sogar Mitglied der Freimaurergesellschaft „Die Zukunft“ (S. 104).

Die vielen Widersprüche und Ungereimtheiten in seiner Haltung gegenüber den religiösen Fragen erklären sich teils aus den unerquicklichen häuslichen Verhältnissen, unter denen er aufwuchs, teils aus seiner späteren liberalen Umgebung, vorzüglich aber aus seiner allzu weichen Gemütsanlage und dem dadurch bedingten Mangel an festem Charakter.

In einem längeren Abschnitt geht Groeneweg auf die literarischen Berührungspunkte mit andern Dichtern und die Einflüsse ein, die sich in Davids Werken mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit nachweisen lassen (Ebner-Eschenbach, Ferdinand von Saar, Stifter, Eichendorff, Karl Emil Franzos, Ludwig Anzengruber, Vertreter des Naturalismus und



der Romantik, Raabe, Theodor Storm, die Russen). Eine imponierende Arbeitsleistung steckt besonders in diesem interessant geschriebenen Kapitel, das eine staunenswerte Belesenheit voraussetzt. Der Anhang enthält ein genaues bibliographisches Verzeichnis von Davids sämtlichen Schriften und der über ihn erschienenen literarhistorischen Arbeiten, dazu ein gutes Namen- und Sachregister.

A. Stockmann S. J.

Aurora. Ein romantischer Almanach. Herausgeber Karl Freiherr v. Eichendorff und Univ.-Professor Dr. Adolf Dyroff. Lex.-8° (150 S.) Oppeln 1929, Verlag „Der Oberschlesier“. M 3.—

Noch ausschließlicher als selbst der Eichendorff-Kalender steht der romantische Almanach „Aurora“ im Zeichen des großen schlesischen Romantikers. Gleich das einleitende Gedicht „Eichendorffs Geist“ von Franz Joseph Zlatnik und der programmatische Essay „Zum Namen Aurora“ von Geheimrat Dr. Dyroff legen dafür Zeugnis ab. „Was wir positiv wollen? Wir wollen keine gelehrte Zeitschrift bringen“, schreibt Dyroff. „Wir wollen vielmehr mit allem Nachdruck zeigen, daß die alten Romantiker auch etwas waren, daß sie immer noch viel Anregung und Freude geben können, daß ihre Grundideen noch Lebenskraft haben. Wir wollen den Jungen, die Romantiker sind, Mut machen. Wir wollen nach denen Ausschau halten, die Romantiker sind, ohne es zu wissen oder es sein zu wollen. Wir wollen ihrem Zusammenschluß dienen, der dazu helfen kann, die romantische Bewegung mit der Gegenwart und Zukunft in lebendige, emporreisende Berührung zu bringen. Für den ersten Versuch möge Eichendorff bevorzugt werden. An Festigkeit

der Weltanschauung überragt er Brentano weit, an Klarheit und Bestimmtheit des Vortrags Stifter. Als Dichter übertrifft er Novalis und Tieck durch Volkstümlichkeit“ (S. 9).

In der überwiegenden Mehrzahl der übrigen Almanach-Beiträge steht denn auch Eichendorff durchaus im Vordergrund und Mittelpunkt: Eichendorff und die bildende Kunst (Anton Mayer-Pfannholz), Briefe Eichendorffs an Otto Heinrich Graf von Voeben (Karl Freiherr v. Eichendorff), Ein Dichter unserer Zeit (Heinrich Zerkow), Die Memoirenfragmente Joseph v. Eichendorffs, Texte und Untersuchungen (Hubert Pöhllein), Eichendorff im Walde (Augustin Wibel), Eichendorff im Kriegstagebuch (Max Jungnickel), Über deutsches Heimatgefühl bei Eichendorff (Adolf Dyroff), Uraufführungen Eichendorffscher Bühnenspiele (Karl Freiherr v. Eichendorff), Eichendorff-Bibliographie (Alcis Stockmann).

Dieser Almanach ist ein Anfang. Man mag an Einzelheiten Kritik üben und ab und zu ein politisches Bekenntnis zur alten schwarz-weißen Reichsflagge feststellen: im ganzen sind die Herausgeber auf dem rechten Wege. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß sie auch künftig die eingeschlagene Bahn rüstig weiter verfolgen wollen. Dyroff schließt seine Apotheose Eichendorffs mit den verheißungsvollen Worten: „Doch dürfen neben Eichendorff die andern Mahner und Anreger nicht beiseite gesetzt werden. Tieck, Novalis, Stifter, Friedrich Schlegel, Dante, Lope de Vega, Calderon, Brentano, und auch die Maler und Musiker der Romantik sollen, so Gott will, auch ihren Ehrenplatz erhalten und vom Lichte Auroras beglänzt werden“ (S. 12).

A. Stockmann S. J.

---

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: E. Noppel S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., M. Reichmann S. J., W. Peiß S. J. (Stella matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.